

10. Ludwigsburger Architekturquartett

Dieser Artikel erscheint auf der Seite "**Initiative Baukultur, Themen + Features**"

Jubiläum beim Ludwigsburger Architekturquartett: zum zehnten Mal füllte sich am 14. November der große Saal des Ratskellers bis auf den letzten Stehplatz. Mitorganisator Klaus Hoffmann konnte stolze Bilanz ziehen und erinnerte an die vagen Hoffnungen und Perspektiven, die er und die Moderatorin Amber Sayah beim Start dieser erfolgreichen Diskussionsreihe im März 1998 hegten.

Neue Broschüre dokumentiert bisherige Quartette

Als Bilanz präsentiert die Kammergruppe Ludwigsburg nun eine 24-seitige Broschüre, in der alle Bauten und Diskutanten der vergangenen neun Quartette dokumentiert und mit den damaligen Besprechungen in der Presse erläutert sind. Im Vorwort würdigt Wolfgang Bachmann die bundesweit zum Markenzeichen herangewachsene Reputation: "Klagenfurt hat seinen Ingeborg-Bachmann-Preis, es gibt die Donaueschinger Musiktage, den Choriner Musiksommer, die Bregenzer Festspiele – und das Ludwigsburger Architekturquartett".



4 Trümpfe: Niklas Maak, Amber Sayah, Hilde Léon, Beat Wyss

Hochhaus im Stuttgarter Engineering Park (STEP) in Vaihingen

Diesmal diskutierten der Berliner Architekturkritiker Niklas Maak, die Berliner Architektin Hilde Léon und der Direktor des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Stuttgart Beat Wyss mit der Architekturkritikerin der Stuttgarter Zeitung Amber Sayah. Reichlich entsetzt wettete Maak über das Verwaltungshochhaus der STEP in Stuttgart-Vaihingen von Rhode, Kellermann, Wawrowsky (RKW), während die anderen eher abwägend die positiven Aspekte der konstruktiven Details und der städtebaulichen Anlage zuerkannten. Über die ikeaartige Innenausstattung zeigte sich auch Wyss enttäuscht: "Architekten sind immer die Opfer und werden verraten durch die Nutzer".

Erweiterungsbau der Staatsgalerie Stuttgart

Ebenfalls Wyss war es, der im Erweiterungsbau der Staatsgalerie Stuttgart von seinen Landsleuten Wilfrid und Katharina Steib eine alemannische Ironie aus zurückhaltender Einpassung und verfremdeten Zitaten des Pariser Louvre erkannte (sezierte Grande Galerie mit Kolonnaden von Perrault). Maak spielte wohl wieder den advocatus diaboli, als er überraschend ein Feuerwerk bildmächtiger Polemik dagegen abfeuerte und den "stützstrumpfbeigen" Unterbau geißelte. Der obere Aufbau erinnere ihn an einen überlangen Güterwaggon und im Inneren sei er beinahe der Depressivität verfallen. Auch Léon vermisste eine landeshauptstädtische Grandeur, so dass sich eine

Konfrontation zwischen berlinischer Anspruchsperspektive und süddeutschem Realitätssinn aufzuschaukeln schien.

Die Kritiker ignorierten dabei allerdings die bewusste elegante Zurückhaltung, die dem Charakter der Urbanstraße angemessen ist. Auch gegenüber der Dominanz von Alter und Neuer Staatsgalerie wäre ein auftrumpfendes Gegenlärm des Erweiterungsbaus aus dem Hintergrund eher überflüssig. So werteten sie die Umsetzung trotz Anerkennung eines überzeugenden konzeptionellen Ansatzes und guter innerer Organisation als zögerlich.

Avantgardistisches Wohnhaus

Einhellige Begeisterung erzeugte schließlich das spektakuläre Wohnhaus eines Werbeagenturchefs in der Ludwigsburger Bismarckstraße von Bottega und Erhardt. Der zur Straße und Bahnlinie bunkerhafte Bau evoziert ein monolithisches Walmdachhaus aus Beton, das auf einer Mittelsäule aufgeständert erscheint. Sayah kam über die überraschenden Raumwirkungen des Inneren richtig ins Schwärmen. Die oft bespottete Auflage eines Steildachs hat die eigentlich ein Flachdach bevorzugenden Architekten hier zu einer individuellen Lösung verholfen. Auf die verschiedenen Wohnhauspräzisen im Großraum Stuttgart zeigten sich die Berliner dann doch richtig neidisch.

Auf den Einwand einer Nachbarin aus dem Publikum, dass der rohe Bau das einheitliche Erscheinungsbild der Straße brüskiere und als täglicher Anblick eine Zumutung darstelle, sah sich nur Hilde Léon zu einer Antwort verpflichtet: sie zeigte Verständnis, empfahl aber den Gewöhnungseffekt abzuwarten und in zehn Jahren nochmal darüber zu diskutieren. Wirklich überzeugen kann man die mit dieser Veranstaltung umworbenen Laien damit kaum. Die Problematik der Einpassung in ein gewachsenes Umfeld wurde vernachlässigt, denn verallgemeinerbar ist eine solche Bauauffassung wohl nicht. Man stelle sich nur eine Nachbarschaft von mehreren Werbeschaffenden vor, die alle eine solche publicity-trächtige Show abziehen wollen. Skepsis gegenüber PR-Architektur kam im Quartett nicht auf.

Landesgeschäftsstelle
Geschäftsbereich Architektur und Medien

» [Marc Hirschfell](#)

Die Broschüre "Ludwigsburger Architekturquartette 1998-2002" ist für drei Euro zu beziehen bei der Kammergruppe Ludwigsburg, Klaus Hoffmann, Uferstr. 30, 71642 Ludwigsburg, Tel.: 07141/25 75 66.

» [Architektenkammer Baden-Württemberg](#)